

LE CLAIRE

SEIT 1982

KUNST



EMIL NOLDE

1867 Nolde in Holstein - Seebüll 1956

Herbstblumen

Öl auf Leinwand; 1931.

Rechts unten signiert: *Emil Nolde*; auf dem Keilrahmen signiert und betitelt: *Emil Nolde, Herbstblumen (C)*
73,9 x 100,4 cm

PROVENIENZ: Adalbert Colman, Langenberg, 1940 direkt vom Künstler erworben. (Ein Brief von Adalbert Colman an Nolde vom 22. 5. 1940 befindet sich im Archiv der Nolde Stiftung) – Danach im Besitz der Familie. – Le Claire Kunst, Hamburg – Privatsammlung, Schweiz

LITERATUR: Handgeschriebenes Werkverzeichnis des Künstlers, als *1931 Herbstblumen (C)* – Brief von Colman an Nolde vom 22. Mai 1940 (Archiv der Nolde-Stiftung) – Martin Urban, *Emil Nolde, Werkverzeichnis der Gemälde, Band 2, 1915-1951*, München 1990, Nr. 1118, S. 418 (mit Abb.)

AUSSTELLUNGEN: Zeitweise als Leihgabe im Von der Heydt Museum, Wuppertal. Dort gezeigt im Rahmen der Ausstellung: *Das Schatzhaus. Werke aus der Von der Heydt-Sammlung*, Von der Heydt-Museum, Wuppertal, 27. 2. – 7. 8. 2011. – Karin Schick, Christian Ring und Hubertus Gaßner [Hrsg.], *Nolde in Hamburg*, Ausst. Kat., Hamburger Kunsthalle, 18. September 2015 - 31. Januar 2016, Prestel Verlag München, 2015, S. 118, mit ganzseitiger Abb.

Die Blumenbilder zählen zu Noldes prominentesten Themen und bis heute gehören sie, auf Grund ihrer hohen sinnlichen Qualität zu den beliebtesten Werken des Künstlers. Wie kein anderer verstand es Nolde, die koloristische Wirkung seiner Bilder durch bestimmte Farbkombinationen so zu steigern, dass sie eine unvergleichliche Leuchtkraft entfalten.

Noldes erste Garten- und Blumengemälde entstanden 1906 auf der Ostseeinsel Alsen. Mit ihnen entdeckte er das Potenzial der Farbe für seine Malerei. Die frühen Werke sind mit vibrierendem Pinselduktus gemalt und noch vom Impressionismus beeinflusst. Oft sind die Blumen wie ein Teppich über die Leinwand ausgebreitet. Dabei interessierten Nolde weniger die einzelnen Blumen, sondern der stimmungsvolle Gesamteindruck, in dem die Farbe zum primären Ausdrucksträger wird. Diese „Farbstürme“, wie Karl Schmidt-Rottluff sie nannte, führten dazu, dass Nolde im gleichen Jahr in die Dresdner Künstlergruppe „Brücke“ aufgenommen wurde.

1916 zogen Emil und Ada Nolde auf die Utenwarft, ein Gut nahe Tondern in Dänemark und legten dort einen ersten Garten an. Dort entstand innerhalb von zehn Jahren eine Reihe von Gartengemälden, in denen Nolde Beete und Pflanzen meist auf abstrahierte Farbflächen reduzierte. Seine Malweise wurde dabei zunehmend aufgelöster und dynamischer. 1926 erwarben der Künstler und seine Frau den auf deutscher Seite der dänischen Grenze gelegenen Seebüllhof, um auf der Nachbarwarft ein Haus nach Noldes eigenen Plänen zu errichten. Ein Jahr später wurden auch die Bauerngärten angelegt. Durch diese Symbiose von Architektur und Künstlergarten entstand in der Landschaft des Gotteskoogs ein Gesamtkunstwerk. Ähnlich wie für Monet und Liebermann wurde Garten auch für Nolde zu einem Fundus an Motiven sowohl für seine Gemälde, aber auch für zahllose Aquarelle. So berichtet Nolde bereits ein Jahr nach dem Umzug an seinen Freund Hans Fehr

LE CLAIRE

SEIT 1982

KUNST

von dem „jungen Garten mit seiner schwellenden Blumenfülle, so schön, wie niemals zuvor wir es hatten. Die Sonnenblumen steigen so hoch und ich mit rückwärts gebeugtem Nacken stehe der Schönheit dankbar staunend davor. Es waren hier eine Reihe schönster Tage, kaum fassbare Farben gliihen, und der Resedaduft wird getragen bis ans Haus hinan.“

Das vorliegende Gemälde hört zu einer kleinen Gruppe von Kompositionen mit „Herbstblumen“, die der Künstler 1931 ausführte. Martin Urban nennt in seinem Werkverzeichnis vier Gemälde, die gleich betitelt und von Nolde von A bis D gekennzeichnet sind. Für das vorliegende Bild arrangierte Nolde Sonnenblumen mit Lilien, Gladiolen, Zinnien, Dahlien unter einem Band von Türkenbund-Lilien. Es sind Stauden aus dem Bauerngarten. Die Blumen scheinen frisch geschnitten und sind auf einem weißen Tischtuch im Atelier aufgebaut. Die ins expressive gesteigerten Rot-, Gelb- und Weißtöne der Blüten sind vor einen dunkelblauen Hintergrund gestellt, um die größtmögliche Dramatik und Leuchtkraft der Farben zu erzeugen.

Der Vorbesitzer Adalbert Colsmann (1886-1978) gehörte zu einer erfolgreichen Familiendynastie, die in dem zwischen Essen und Wuppertal gelegenen Ort Langenberg Fabriken für Seidenstoffe führten. Er und seine Frau Thilda waren begeisterte Sammler moderner und expressionistischer Kunst. In ihrer Sammlung waren Künstler wie Nolde, Lehbruck, Rohlf, Feininger, Schmidt-Rottluff und Klee vertreten. Auch Adalbert Colsmanns Schwester Gertrud, die 1899 den Hagener Unternehmer Karl Ernst Osthaus geheiratet hatte, engagierte sich leidenschaftlich für die Moderne. Sie und Osthaus gründeten 1902 das Folkwang Museum in Wuppertal, das erste Museum weltweit, das sich vorrangig mit der Gegenwartskunst beschäftigte. Adalbert Colsmann verfolgte den Aufbau dieser Sammlung mit großem Interesse und kaufte 1906 in Paris sein erstes Bild: ein Aquarell von Paul Signac. In den frühen zwanziger Jahren traf er Ada und Emil Nolde und in den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich eine enge Freundschaft zwischen dem Künstler- und dem Sammlerpaar. So erwarben Adalbert und Thilda Colsmann auch nach 1937, als Noldes Kunst von den Nazis als „entartet“ verfeimt war weiterhin Bilder und hielten Werke, die Nolde bei ihnen gelagert hatte, vor den Nazis versteckt.



Fig. 1: Emil und Ada Nolde im Garten von Seebüll, 1941.